

Material 1: Lebenslinie

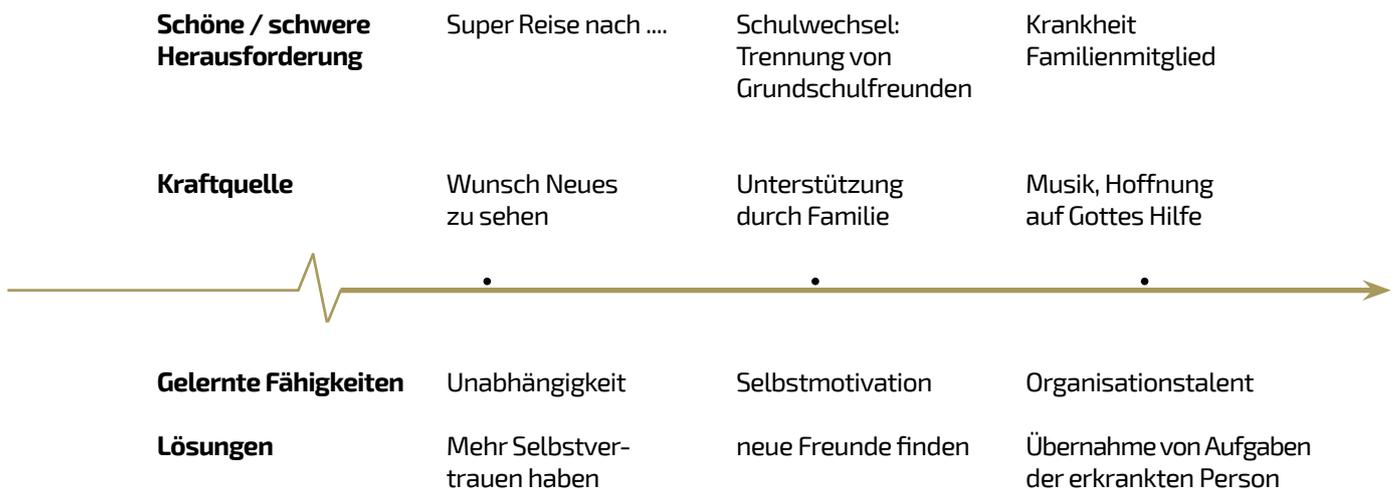
Arbeitsauftrag Einzelarbeit

1. Zeichne Deine Lebenslinie im Querformat auf ein Blatt Papier.
2. Welche Herausforderungen (schöne und schwere) hast Du erlebt?
3. Welche Fähigkeiten hast Du zum Lösen der Herausforderungen entwickelt und eingesetzt?
Z.B. Wo brauchtest Du besonders viel Mut, Zuverlässigkeit, Durchhaltevermögen, um etwas zu schaffen.
4. Welche Kraftquellen haben Dir die Stärke gegeben, um bis zur Lösung weiterzumachen?
5. Wirf das Blatt mit Deiner anonymen Lebenslinie in die bereitstehende Kiste.
6. Die anonymen Lebenslinien werden dann von vier Jugendlichen aus der Kiste gezogen und an der Tafel zu einer „durchschnittlichen“ Lebenslinie eines Jugendlichen zusammengestellt.

Falls Ihr Inspiration zu Fähigkeiten möchtet:

Mut, Motivationstalent, Empathie, Durchhaltevermögen, unzerstörbare Hoffnung, Konfliktfähigkeit, Sprachtalent, Zuverlässigkeit, Kritikfähigkeit, Überzeugungskraft, viel Energie

Beispiel:



Material 2: Lebenslinie der/des Heiligen

Arbeitsauftrag Gruppenarbeit

1. Zeichne die Lebenslinie des/der Heiligen im Querformat auf ein Blatt.
2. Lest M3 den Lebenslauf des/der Heiligen.
3. Zeichnet seine/ihre Lebenslinie auf ein Blatt Papier.
4. Welche Herausforderungen (schöne und schwere) hat der Heilige erlebt?
5. Welche Fähigkeiten hat sie/er zum Lösen der Herausforderungen entwickelt und eingesetzt?
6. Welche Kraftquellen haben ihr/ihm die Stärke gegeben, um bis zur Lösung weiterzumachen?
7. Ernennet einen Vertreter, der Eure Lebenslinie in die Lebenslinien der anderen Gruppen an der Tafel einfügt.

Beispiel Ergebnis einer Lebenslinie eines Heiligen:

**Schöne / schwere
Herausforderung**

Kraftquelle



Gelernte Fähigkeiten

Lösungen

Mein Baum	Baum der/des Heiligen
Fähigkeiten	
Herausforderungen	
Kraftquellen	



Arbeitsauftrag

1. Zeichne Deinen Lebensbaum auf ein Blatt Papier.
2. Welche Herausforderungen (schöne und schwere) hast Du erlebt?
3. Welche Fähigkeiten hast Du zum Lösen der Herausforderungen entwickelt und eingesetzt? Z.B. Wo brauchtest Du besonders viel Mut, Zuverlässigkeit, Durchhaltevermögen, um etwas zu schaffen.
4. Welche Kraftquellen haben Dir die Stärke gegeben, um bis zur Lösung weiterzumachen?
5. Wirf das Blatt mit Deinem Lebensbaum (anonym, ohne Namen) in die bereitstehende Kiste.
6. Vertreter werden die anonymen Lebensbäume aus der Kiste ziehen und an der Tafel zu einem „durchschnittlichen“ Lebensbaum eines Jugendlichen zusammenstellen.

Vinzenz von Paul wurde 1581 in Pouy, dem heutigen Saint-Vincent-de-Paul in Frankreich als eines von sechs Kindern geboren. Er wuchs als Bauerssohn auf und lernte so schon früh harte Arbeit kennen. Priester war damals ein sicherer Beruf und es gelang den Eltern das Geld für ein Studium zu beschaffen. Vinzenz ursprüngliches Ziel war es, Karriere als Bischof zu machen und ein eigenes Bistum zu verwalten. Doch es kam anders. Er durchlebte in den darauffolgenden Jahren sehr viele Höhen und Tiefen. Auf einer Reise nach Marseille geriet Vinzenz in Gefangenschaft und wurde auf dem Sklavenmarkt in Tunis verkauft. Insgesamt zwei Jahre verbrachte Vinzenz in Gefangenschaft, bevor er seine Freiheit erhielt. Zurück in Frankreich bekam er die Stelle des Hofkaplans bei Königin Margarete. Er bekam die Aufgabe des „Almosenverteilers“ am Hof zugeteilt und wurde durch diese Aufgabe mit sehr viel Elend und Not konfrontiert. Zufriedenheit und Ruhe fand er, wenn er anderen helfen konnte und sich der Armen annahm. Vinzenz fühlte aber immer noch eine innere Unruhe und Unzufriedenheit. Er wechselte erneut die Stelle, denn er wollte nicht nur Verwalter sein, sondern den hilfsbedürftigen Menschen nahe sein. Nun war Vinzenz mit fünf anderen Priestern in einer 600-Einwohner Gemeinde tätig. Vinzenz hatte kurz darauf ein weiteres, sehr prägendes Erlebnis in seinem Leben: Ihm wurde berichtet, dass eine Familie in große Not geraten war, da alle krank seien und niemand da war, der den anderen helfen konnte. Im Herzen tief berührt von dieser Not, predigte er während der Hl. Messe unter anderem von dieser Familie. Abends, als er diese Familie besuchte, hatte das ganze Dorf sich auf den Weg gemacht, dieser Familie zu helfen. Vinzenz war überwältigt von der Hilfsbereitschaft der Menschen in seinem Dorf. Er erkannte, dass es nicht daran fehlte, sondern vielmehr dass man diese Fürsorge organisieren und zur wirksamen Hilfeleistung anleiten müsse. Genau drei Tage später gründete er die erste Caritasbruderschaft. Der Grundgedanke bestand darin, Arme und Kranke zu besuchen, sie zu pflegen und mit allem Notwendigen zu versorgen. Er wies die helfenden Frauen darauf hin, alles in wirklicher Liebe zu tun, als ob es um ihr eigenes Kind ging. Der Organisationsplan von Vinzenz war bis ins kleinste Detail durchdacht



und funktionierte bestens. Schnell sprach sich seine große Liebe zu den Bedürftigen und sein Organisationstalent herum. Kaum ein Jahr später gründete er den Orden der Barmherzigen Schwestern, auch Vinzentinerinnen genannt. Nun hatte Vinzenz von Paul die Möglichkeit geschaffen, die Not anderer sowohl geistiger als auch sozialer Art zu lindern. So wurden z.B. Werkstätten für arbeitslose und alte Handwerker eingerichtet oder den Bauern Saatgut zur Verfügung gestellt. Die Barmherzigen Schwestern verteilten täglich an tausende Menschen Speisen. Mit großem Aufwand versuchte er die finanziellen Mittel dafür aufzubringen. Vinzenz verstand sich als Diener seiner Aufgabe, die er mit großem Mut anging. Er war sich bewusst, dass nicht er selbst der Grund dieser Kraft war, sondern der mitleidende und mittragende Christus. Vinzenz lebte nach dem Grundsatz: „Die Armen sind unsere Herren.“ Mit dieser Formel unterstreicht er, dass die Besitzlosen ein Recht auf unsere Unterstützung und Hilfe haben. „Gott ist der Erschaffer und der rechtmäßige Eigentümer aller Güter.“

Vinzenz von Paul hat sein Wort wahr gemacht: „Lieben wir Gott, auf Kosten unserer Arme und im Schweiß unseres Angesichtes.“ Obwohl er ein vielbeschäftigter Mensch war, fand er die Zeit, stundenlang in Anbetung und innerem Gebet zu verbringen. „Man verlässt Gott nicht, wenn man zu einem Hilfsbedürftigen geht, denn man findet ihn dort wieder. Das gerade ist Gottesdienst.“¹

¹ Schermann, Rudolf, Vinzenz von Paul: Anwalt der Ärmsten, Topos, 2015.

Franz, geboren im Jahre 1567, wuchs heran in der Zeit der Hugenottenkriege und der oft blutigen Auseinandersetzungen zwischen den Konfessionen. Auch das Gebiet Savoyen, in dem Schloss Sales liegt, bekam die Auswirkungen der Glaubenskämpfe zu spüren. Er musste schon früh lernen, für sich selbst zu sorgen. Franz setzte sich auch mit der Lehre des protestantischen Calvinismus auseinander. Der französische Reformator Calvin behauptete, dass Gott den Menschen derart vorherbestimmt hat, dass der Mensch zu seinem ewigen Heil oder Unheil nichts selber tun kann. Diese Prädestinationslehre trieb Franz während seines Jura- und Theologiestudiums in Paris und Padua in eine schwere Krise. Konnte er überhaupt etwas an seinem Schicksal ändern? War alles durch andere vorbestimmt und egal, was er tat, dann könnte er ja doch nichts ändern? Es gelang Franz, zu sich selbst zu finden und in seinem eigenen Leben die Hauptrolle zu spielen, anstatt als Statist Text und Handlung nachzusprechen, die andere für ihn geschrieben hatten.

Er gewann schließlich nicht nur die richtige Überzeugung, sondern auch jene innere Ruhe, Selbstsicherheit und Selbstvertrauen, die ihn nie mehr verließ und aus der heraus er anderen Menschen Helfer und Wegweiser werden sollte. Obwohl er ein glänzendes juristisches Examen mit Dokortitel absolviert hatte, entschloss er sich, anders als ihm seine Familie geraten hatte, Priester zu werden. Er entschied sich für die besonders schwere und gefährliche Aufgabe, das Gebiet von Chablais am Südufer des Genfer Sees zu missionieren. Vier Jahre verbrachte Franz von Sales dort unter ständiger Lebensgefahr. Er wurde wegen seines Priesteramtes gehasst und verfolgt, geschmäht und bedroht, bis seine Güte, sein Sanftmut und seine Argumente und gut geführten Reden viele Menschen überzeugten. Nach einigen Jahren wurde Franz von Sales zum Bischof von Genf ernannt.

Ungeachtet seiner anstrengenden Amtstätigkeit fand er noch Zeit, religiöse Werke zu verfassen. Er begründete ein neues Frömmigkeitsideal, das er in seiner Schrift PHILOTHEA (Einführung in das christliche Leben) darlegte. „Gott ist nicht kleinlich“, er will freie und weitherzige Menschen, deshalb „sollen wir kein anderes Gesetz, keinen anderen Zwang kennen, als den der Liebe“.



Es gibt viele Wege zu Gott. Frömmigkeit lässt sich auch inmitten der Welt realisieren. Franz von Sales war ein Bischof, der Kontakt zu den Menschen suchte. Er unternahm in seiner Diözese viele Reisen auch in die kleinsten Dörfer.

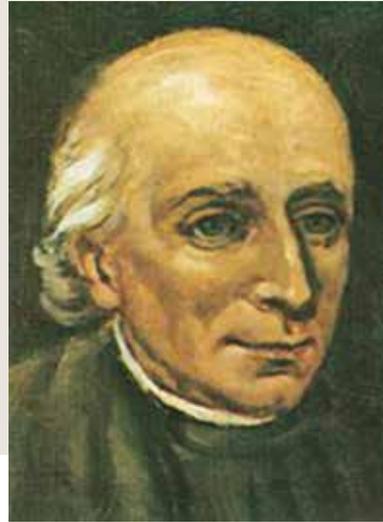
Eines Tages hatte er die denkwürdige Begegnung mit der Baronin Johanna Franziska von Chantal. Sie war Mutter von vier Kindern und Witwe. Mit 28 Jahren verlor sie ihren Gatten infolge eines Jagdunfalls. Die Beziehung zwischen Franz von Sales und Johanna Franziska von Chantal entwickelte sich zu einer tiefen, geistigen Freundschaft. Das Band, das die Beiden einte, war die gemeinsame Liebe zu Christus und das gemeinsame Streben nach Heiligkeit.

Mit Frau von Chantal gründete Franz von Sales 1610 zu Annecy den Orden der Salesianerinnen, und zwar für Witwen und Mädchen, die körperlich zu schwach sind, um die strenge Askese zu üben, wie sie im 16. Jh. in bestehenden Frauenorden üblich war. Den Orden der Salesianerinnen gibt es auch heute noch in 153 Klöstern auf vier Kontinenten.¹

¹ Koster, Dirk: Franz von Sales, Die neue Biografie, Franz Sales Verlag, 2002.

Vinzenz Pallotti wurde in eine Zeit des Umbruchs hinein geboren, bislang scheinbar sichere Ordnung galt nicht mehr, Kirche und Kirchenstaat schwankten unter den Anfragen von Aufklärung und französischer Revolution, die Stadt Rom war ein Moloch, in dem der Großteil der Bevölkerung im Elend lebte. Als Kind wurde Vinzenz getragen vom tiefen Glauben seiner Eltern. Er konnte trotz seiner schwachen Gesundheit studieren. Bei aller äußerlichen und inneren Gebrechlichkeit wusste er sich getragen von der Gewissheit und der Erfahrung vom „Gott der unendlichen Liebe“ und wurde 1818 zum Priester geweiht. Vinzenz Pallotti war davon überzeugt, dass alle Menschen von Gott eingeladen und beauftragt sind, seine Liebe zu bezeugen und damit Glauben zu verkünden. Dies vertrat er in seinen Schriften, wie in seinem vielfältigen Einsatz. So weckte er in den Menschen das Bewusstsein, aufeinander zuzugehen, anstatt sich nur um den eigenen Vorteil zu kümmern.

Vinzenz Pallotti wurde Pfarrer an der heruntergekommenen Kirche S. Spirito dei Napolitani in Rom. Die fünf anderen Pfarrer der Gemeinde, deren Vorgesetzter er nun wurde, versuchten ihm das Leben möglichst schwer zu machen und Methoden des Mobbing auf ihn anzuwenden. Pallotti zeigte seinen Willen zum Durchhalten und setzte seine Ideen für die Gemeinde Stück für Stück um. Die Gläubigen und auch seine Vorgesetzten sahen sein Engagement und seine Ideen zur Förderung des Gemeindelebens mit Freude. Die Gemeinde wandelte sich zusehends und wurde zu einem christlichen Mittelpunkt Roms. Bald sprach sich sein Charisma herum. Er wurde zu einem gefragten Beichtvater und Prediger. Er war rastlos unterwegs zu den Menschen, denen er mit all seinen Fähigkeiten vor allem durch Beratung bei einem Gefühl der Leere und Sinnlosigkeit im Leben, heute als Depression bekannt, helfen wollte. Pallotti beriet auch viele Menschen bei schweren Entscheidungen. Allen, die keine Hoffnung hatten, schenkte Padre Pallotti seine Zuwendung, um ihnen zu zeigen, dass sie Gottes geliebte Kinder sind.



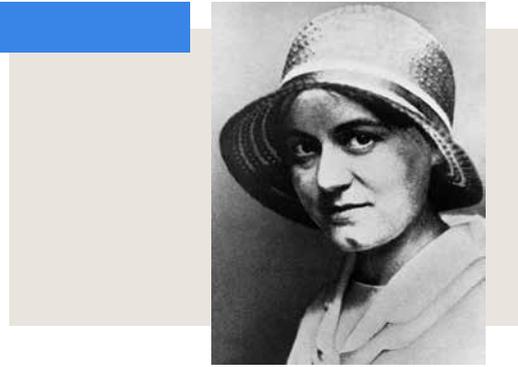
Er ging offenen Auges durch die Straßen Roms. Am alltäglichen Leben der Menschen teilzuhaben und mit ihnen zusammenzukommen, gab ihm Kraft. Er erkannte mit viel Empathie und Einfühlungsvermögen, was die Menschen nötig hatten und setzte sich auch gegen andere durch, um den Menschen zu geben, was sie brauchten: Arbeitsaufträge und Handwerkszeug für Arbeitslose, Lebensmittelhilfen für Bedürftige, Abendschulen für Jugendliche und Erwachsene, Heime und Bildung für Kinder, Rat und Begleitung für Kranke, Obdachlose, Gefangene, Soldaten, Priester, Ordensfrauen ...

Er motivierte Wohlhabende, ihre Mittel beizutragen, und gewann aus allen Schichten Freunde, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Im Jahr 1835 gründete er die Gemeinschaft der Pallottiner und im Jahr 1843 die der Pallottinerinnen. Ihre besondere Aufgabe ist es, vom christlichen Glauben zu berichten und mit Menschen ins Gespräch zu kommen.¹

¹Frank, Josef (SAC): Die Biografie eines Bahnbrechers und Visionärs, Palotti Verlag, 1962.

Edith Stein wurde 1891 in Breslau als elftes Kind (Jüngste) in einer jüdischen Familie geboren. Als sie zwei Jahre alt war, starb ihr Vater jedoch bereits schon. Edith Stein war von klein an bereits hochbegabt. 1911-1913 studierte sie an der Breslauer Universität Geschichte, Deutsch und Psychologie. Im ersten Weltkrieg meldete sie sich als Krankenschwester, um für die Verwundeten da zu sein. In dieser Zeit lernte sie die tiefere Bedeutung von Empathie kennen, als sie mit so vielen leidenden Menschen konfrontiert war. Dies half ihr auch mit dem Grauen des Krieges zu leben. Edith Stein erlangte mit dem Thema „Einfühlung“ den Dokortitel. Sie bewarb sich an vier Universitäten und bekam, trotz ihrer Fähigkeiten nur Absagen erteilt. Schmerzliche Lebenserfahrungen und Misserfolg ließen Edith jedoch reifen. An einem Abend las sie, zusammen mit einer Freundin, die gesamte Lebensbeschreibung der Theresia von Avila. Die Erlebnisse der Heiligen, die ebenfalls jüdische Vorfahren hatte, beeindruckten Edith sehr und erinnerten sie an ihre eigenen Erfahrungen. Dieser Abend trug dazu bei, dass sie 1922 katholische Christin wurde. Ihren jüdischen Wurzeln blieb sie aber stets verbunden. Schon im März 1933 beurteilte Edith Stein die neue NS-Regierung äußerst kritisch. Alarmiert durch die ersten antisemitischen Ausschreitungen, die von den NS-Machthabern angezettelt wurden, wollte sie den Papst zu einer machtvollen Kritik der Ereignisse bewegen. Doch wie konnte sie den Papst im fernen Rom direkt erreichen, um ihn auf die Vorgänge aufmerksam zu machen? Man ließ sie wissen, dass es ganz und gar aussichtslos sei, den Papst zu sprechen, besonders in diesem „Heiligen Jahr“ 1933. Das Argument, es sei gerade das „Heilige Jahr der Erlösung“ und der Papst habe schlicht keine Zeit für solche Privataudienzen, wollte sie nicht akzeptieren. Ausgerechnet dieses „Heilige Jahr“ zur Feier der Erlösung durch den jüdischen Messias Jesus Christus vor genau 1900 Jahren war für Edith Stein so geeignet wie kein anderes, um die neue Judenverfolgung mitten im christlichen Europa vom Stellvertreter des Jesus von Nazareth zum Thema ersten Ranges zu machen. Edith Stein fand Kraft in ihren Kontakten und Bestätigung bei der Heiligen Theresa. Sie setzte sich durch, ließ sich nicht abweisen und wandte sich an Erzabt Raphael Walzer von Kloster Beuron. Sie schrieb mit größter Kunst einen Aufsatz



mit kraftvollsten Argumenten für ein Eingreifen der Kirche gegenüber dem NS-Staat. Der Abt war seit Jahren ihr geistlicher Begleiter, und er kannte Kardinalstaatssekretär Pacelli, den späteren Papst Pius XII, sehr gut. Von ihm würde später ein weltweiter Aufruf gegen den NS-Staat kommen und Pacelli teilte Edith Steins Meinung. Staatssekretär Pacelli übergab Edith Steins Brief persönlich „pflichtgemäß“ – wie er sich ausdrückte – Papst Pius XI. Ein Vernichtungskampf gegen die Juden hat begonnen! Dieser Frevel sei eine Schmähung Jesu Christi, der Jungfrau Maria und aller Apostel, die ebenfalls Juden waren. In Rom solle man sich nicht der Illusion hingeben, durch ein Schweigen den Frieden mit dieser Regierung auf Dauer erkaufen zu können. Die NS-Regierung ist in ihrem Wesen durch und durch antichristlich und jüdenfeindlich. 1937 verfasste Papst Pius XII die Enzyklika mit brennender Sorge, die trotz Angriffen und beschlagnahme tausender Kopien durch den NS-Staat in vielen deutschen Kirchen verlesen wurde. 1939 wurde Edith zur Nonne geweiht und setzte sich noch entschiedener für den Mitgefühl, Glauben und die Menschen ein. Ihr ganzes Leben konnte Edith Stein nicht zusehen und schweigen, wenn andere leiden. Letztendlich brachte sie ihr Einsatz für andere Menschen in ein Sammellager zum Transport in das KZ Auschwitz. Unter den im Sammellager eingelieferten Gefangenen fiel Edith Stein durch ihre große Ruhe und Gelassenheit auf. Edith Stein ging unter den Frauen umher, tröstend, helfend, beruhigend wie ein Engel. Viele Mütter, fast dem Wahnsinn nahe, hatten sich schon tagelang nicht um ihre Kinder gekümmert und brüteten in dumpfer Verzweiflung vor sich hin. Edith Stein nahm sich sofort der armen Kleinen an, wusch und kämmte sie, sorgte für Nahrung und Pflege. Sie erschien den gefangenen Menschen wie ein „Engel Gottes“. Wahrscheinlich starb Edith Stein am neunten August 1942 nach ihrer unmittelbaren Ankunft in Auschwitz¹.

¹ Ziegler, Gabriele: Edith Stein, Suchend, wachsam und entschieden/Zum 75. Todestag von Edith Stein, Vier Türme Verlag, 2017

Theresa von Avila wurde am 28. März 1515 in Avila in Spanien geboren. Sie war Tochter eines spanischen Adligen. Ihre Vorfahren waren zum Christentum konvertierte Juden, die in der spanischen Gesellschaft mit Misstrauen betrachtet wurden. Theresa wurde, verglichen mit anderen Mädchen ihrer Zeit, von ihrem Vater gut ausgebildet. Wie ihre Mutter beschäftigte Theresa sich auch mit Unterhaltungsliteratur, die ihr auch einen Weg aus den Zwängen des Alltags und eine Kraftquelle bot. Sie las viele der im Spanien des 16. Jh. verfassten Ritterromane. Theresa galt als weltoffen, legte Wert auf modische Kleidung und gesellschaftliche Kontakte. Zugleich war sie tief beeinflusst von der Spiritualität ihrer Zeit und sorgte sich um das Heil ihrer Seele. Sie wollte ihrem Leben einen Sinn geben und verstehen, worin dieser Sinn für sie liegen könnte. Um dies herauszufinden, trat Theresa deshalb 1536, zunächst ohne Wissen aber mit späterer Zustimmung ihres Vaters, in Avila in den Karmeliterorden ein. Das Kloster glich damals mehr einem Stift für adelige Damen. Theresa wollte ihren eigenen Weg gehen und sich, statt mit den oberflächlichen Veranstaltungen der adeligen Damen, mit ernsthafteren Dingen beschäftigen. Kurze Zeit nach Ablegung des Gelübdes als Nonne erkrankte sie schwer. Neben häufigen Ohnmachtsanfällen wurde sie von Fieberschüben und starken Schmerzen gequält. Theresa sah dies als Zeichen, die Situation zu verändern und die Initiative zu ergreifen. Sie glaubte eine Mission zu haben und zog daraus Kraft. Um ihren Weg gehen zu können, suchte sie Verbündete, die ähnlich dachten wie sie. Theresa versammelte eine Gruppe junger Frauen und beriet mit ihnen ihre eigenen Pläne für eine andere Form des Lebens. Theresa wollte Menschen die Möglichkeit geben, ohne Angst ihren Geist und ihre Seele zu erforschen, um etwas über sich selbst und andere zu lernen und für sie zu beten. Obwohl die Ordensoberen dies ablehnten, setzte sich Theresa durch. Während ihrer Krankheit hatte sie Visionen von dem, was von ihr erwartet wurde und zog aus ihnen Kraft. Sie stellte sich vor, wie ihre neue Gemeinschaft und ihr neues Leben sein sollten und malte sich alles aus. 1560 beschloss Theresa gemeinsam mit ihren Gefährtinnen die Gründung eines Klosters. Sie wurde zur wichtigsten Reformatorin dieses Karmeliterordens.



Am 24. August 1562 erfolgte die offizielle Gründung des Klosters vom heiligen Josef. 1567 erhielt Theresa die Erlaubnis zur Gründung weiterer Klöster. Theresa besuchte dazu viele Menschen, vor allem adelige Frauen, und präsentierte ihr Konzept eines Ordens, der das geistige Wachstum junger Frauen anregt und ihnen einen Weg zu sich selbst und zu Gott zeigt. Mit diesem Konzept und dank ihres neu gewonnenen Selbstvertrauens, ihrer Energie, ihres Motivationstalents und ihrer Ausstrahlung, gewann sie in den folgenden Jahren viele Spender. Eine ausgeprägte und für ihre Zeit sehr ungewöhnliche Reisetätigkeit durch ganz Spanien führte zur Gründung zahlreicher Klöster. 1577 wurde Theresa auch als Autorin berühmt, als sie ihre Ideen im Buch „Seelenburg“ niederschrieb.

Theresa machte vielen Mut, vor allem Frauen, sich selbst zu finden und sich treu zu bleiben, auch wenn andere versuchen sollten Druck auf sie auszuüben. Die Seele sollte eine Burg sein, deren Mauern aus Selbstbewusstsein bestehen und in deren Kern die Erkenntnis liegt, wer man ist und wer man werden will. Theresa wollte die Kontrolle über ihre eigene Weiterentwicklung haben, um die wichtigsten Eigenschaften und Werte zu behalten und gleichzeitig Neues zu lernen und ihren Charakter wachsen zu lassen. Zu den Karmeliterklöstern, die auf Theresa von Avila zurückgehen zählen heute 17.000 Priester, Nonnen und Mönche.¹

¹ Prinz, Alois, Teresa von Ávila: Die Biographie, Insel Taschenbuch, 2015.

Elisabeth von Thüringen wurde im Jahre 1207 als Tochter des ungarischen Königs Andreas II. in Sarospatok im Norden von Ungarn geboren. Nachdem sie im Alter von vier Jahren mit dem späteren Landgrafen Ludwig verlobt worden war, wurde sie sogleich nach Thüringen gebracht, um dort landesgemäß erzogen zu werden. Sie war ein aufgewecktes Kind, das sehr früh eine tiefe Zuneigung zur Kirche und dem Glauben fasste. Die Trennung von ihren Eltern mag durch ihren Glauben, der ihr Hoffnung und Mut gab, abgemildert worden sein. Als Jugendliche nahm sie an Feiern und Festen teil. Sie sah die ganze Pracht des Adelslebens. Gleichzeitig kam sie aber auf ihren Ausflügen in die Dörfer der Umgebung auch mit der elenden Armut der Bauern in Kontakt. Der krasse Gegensatz zwischen dem fröhlichen Reichtum am Hof und der Armut ihrer Untertanen wurde ihr immer deutlicher und ließ sie ein Leben lang nicht los. Sie wollte einen Weg finden zu helfen.

Im Jahre 1223/24 kam Elisabeth in Kontakt mit den Idealen des Franziskus (Franz von Assisi), die durch Armut gekennzeichnet waren. Ludwig unterstützte seine Ehefrau Elisabeth, die sich um die Nöte der Armen sorgte, Kranke pflegte, Einsame besuchte und sich strengen Glaubensübungen unterwarf. Aufgrund dieses eigenwilligen Lebenswandels, wurde Elisabeth von der Hofgesellschaft missachtet. Dies machte ihr jedoch wenig aus, da sie wusste, dass sie das Richtige tat, anstatt auf Kosten der Bauern zu feiern, wie andere Prinzessinnen. Die Dankbarkeit der armen und kranken Menschen gaben ihr Kraft und sie ließ sich von Adeligen, die anders dachten, nicht von ihrem Ziel abbringen. Dass sie von früheren Freunden wegen ihres, einer Prinzessin nicht anstehenden Verhaltens, gemieden wurde, machte ihr nichts aus.

Ihre Einsamkeit verstärkte sich, als Landgraf Ludwig 1227 während eines Kreuzzuges starb. Der neue Landgraf, Ludwigs Bruder Heinrich, machte Elisabeth das Leben schwer und vertrieb sie von der Wartburg. Nun konnte sie sich ganz einem Leben im Dienst an den Armen und Kranken verschreiben und stürzte sich in die Arbeit. Sie fand Unterkunft bei dem Bischof von Bamberg. Dieser überzeugte sie, doch das Erbe ihres Mannes in Anspruch zu nehmen. Statt damit ihr früheres Leben zurückzugewinnen und wieder in die Burg



einziehen, errichtete sie 1229 von diesem Geld das Franziskuskrankenhaus in Marburg. Hier leistete Elisabeth auch selbst unentgeltliche pflegerische Dienste an Kranken und Hilfsbedürftigen. Da ihr die Hilfe für die Armen viel Freude bereitete, arbeitete sie sehr hart daran, immer mehr Menschen helfen zu können. Weil sie sich selbst nie schonte, wurde Elisabeth 1231 im Alter von 24 Jahren schwer krank. Überlieferungen erzählen von Aufopferung und Selbstlosigkeit, die sie stark entkräfteten. Elisabeth wurde nach ihrem Wunsch im Franziskusspital in Marburg bestattet.

Vier Jahre nach ihrem Tod wurde sie von Papst Gregor IX. heiliggesprochen. Man ließ ihr zu Ehren die erste Kirche Deutschlands im gotischen Stil errichten. Marburg ist heute noch ein bekannter Wallfahrtsort.

Ihr Name steht heute noch für Hilfsbereitschaft. Viele karitative Einrichtungen tragen ihren Namen. Der 19. November ist ihr Gedenktag.¹

¹ Reber, Ortrud, Elisabeth von Thüringen, Landgräfin und Heilige, Piper Taschenbuch, 2009.

Margareta war das Kind frommer, einfacher Bauersleute. Als sie acht Jahre alt war, starb ihre Mutter. Mit der Stiefmutter kam sie nicht zurecht und auch ihr Vater half ihr nicht. Da Margareta besonders schön war, nutzte sie diese Gabe, um einen Weg zu finden, um ihrer Stiefmutter zu entkommen. Sie versuchte einen reichen Mann zu finden, der ihre Schönheit schätzen und ihr ein angenehmes Leben ermöglichen würde. Im Alter von 16 bis 25 Jahren lebte sie mit einem adligen, verheirateten Gutsbesitzer in einer Liebesbeziehung; sie führte ein luxuriöses Leben, wurde als Herrin eines ganzen Schlosses verehrt und bewundert. Margareta genoss es sehr, geliebt zu werden und angesehen zu sein. Sie wollte diese Liebesbeziehung jedoch gerne in eine dauerhafte Ehe und Familie verwandeln. Die versprochene Eheschließung fand aber nicht statt. Trotz ihres Charismas und ihrer Schönheit war sie nicht in der Lage, ihren Traum von einer Familie wahr zu machen. Margareta empfand ihren Zustand immer mehr als Schande und wollte ihr Leben ändern. Sie fand Trost, indem sie ihren Reichtum nutzte, um Armen zu helfen. Als ihr Liebhaber ermordet wurde, gab sie sich die Schuld dafür und sah darin ein Zeichen, ihr Leben zu ändern.

Bereit, ein neues Leben anzufangen, wollte Margareta in ihr Elternhaus zurückkehren. Aber der Vater, aufgehetzt von der Stiefmutter, verweigerte ihr die Rückkehr. Deshalb ging sie 1272 nach Cortona. Sie erbat die Aufnahme als Nonne im Kloster, doch sie musste warten, bis man ihrer Entscheidung Nonne zu werden, Glauben schenkte. Ihr Ruf als Geliebte des Gutsbesitzers ließ die anderen Nonnen daran zweifeln, dass Margareta es ernst meinte, ein Leben lang im Kloster zu bleiben und dort hart an sich selbst und für andere zu arbeiten. Sie bestritt ihren Lebensunterhalt, indem sie reichen Frauen während der Schwangerschaft und im Kindbett als Hebamme half. Mit diesen Tätigkeiten konnte Margareta die Nonnen nach drei Jahren überzeugen und wurde ins Kloster aufgenommen. Dort erwarb sie sich bald, durch ihre Gabe als geschickte Vermittlerin, einen guten Ruf. Margareta erkannte, dass sie ihre Schönheit und ihr Charisma benutzen konnte, damit streitende Menschen ihr zuhören. So löste sie viele Konflikte und überzeugte Men-



schen, ihre Probleme ohne Gewalt zu lösen. Bald wurde Margareta von den Oberen ihres Ordens als Diplomatin auch außerhalb des Klosters eingesetzt. Sie vertrat ihren Orden z.B. im Streit zwischen dem deutschen Kaiser und dem Papst. Sie war überzeugt, Christus selbst habe sie beauftragt, Frieden zu stiften.

Trotz der Erfolge, ließen Margaretas Erfahrungen sie nicht los. Sie wollte etwas tun, um sich dafür zu entschuldigen und von den Erinnerungen zu befreien. Margareta gab ihrer Schönheit die Schuld an ihrem früheren Leben im Hause des Gutsbesitzers. Sie bekannte laut und öffentlich all ihre Verfehlungen. Die Leute sahen darin einen Ausdruck der Heiligkeit. So floh sie in die Einsamkeit, um nicht irrtümlich für heilig gehalten zu werden. Ab 1291 lebte sie als Einsiedlerin. Unsicherheit quälte sie. In ihrer Angst und Verlassenheit hatte sie himmlische Erscheinungen und vertraute der Zusage Christi. Er gab ihr durch seine Nähe Kraft, auch in Zeiten der Finsternis und Depression. Schon zu ihren Lebzeiten sah das Volk in Margareta eine Heilige, was durch die vielen Wunder auch nach ihrem Tod bestätigt wurde. Aus ihrer Unterkunft in den Bergen entwickelte sich später ein Franziskanerkloster.¹

¹ Mauriac, Francois: Margareta von Cortone, Paulusverlag, 1984.

Angela, Tochter des Bauern Giovanni Merici und seiner Frau aus angesehenen Familie, wurde christlich erzogen. Im Alter von 17 Jahren musste sie den Tod des Vaters und wenig später auch der Mutter verkraften. Gemeinsam mit einer weiteren Schwester, die ebenfalls bald starb, wurde sie von einem Onkel in Salò am Gardasee erzogen; dort lernte sie das luxuriöse Leben der vornehmen Gesellschaft der Renaissance kennen, das ihr nicht gefiel. Ihr Glück war, dass es in dieser gesellschaftlichen Schicht Mädchen lesen, schreiben und rechnen beigebracht wurde. Angela war mit einer Tätigkeit als Frau und Mutter nicht zufrieden. Sie suchte Menschen, die ihr dabei helfen konnten, ein Ziel für sich zu finden. Angela erkannte, dass sie besonders gut Dinge erklären konnte und hatte Freude an der Arbeit mit Kindern. Sie trat dem Dritten Orden der Franziskaner bei. Dadurch konnte sie weiterhin in ihrer Familie bleiben, die ihr sehr wichtig war und musste ihre Stadt nicht verlassen, um in einem Kloster zu leben. Angela wollte diese Stadt verändern und erkannte, wie ungebildet die Kinder ihrer Heimat aufwuchsen: Schulen gab es nicht, die Eltern waren unwissend und erkannten nicht den Wert einer Ausbildung, auch und gerade für Mädchen und Frauen. Angela engagierte sich in der Umbruchszeit des 16. Jahrhunderts für die Rechte und Interessen junger Frauen. Ihre Umgebung hatte dafür wenig Verständnis. Auch die meisten Frauen akzeptierten zu dieser Zeit, dass Mädchen heiraten und Mütter werden. Welchen Sinn hatte da Schule oder eine Ausbildung?

In ihrem Heimatort konnte sie zunächst einige Freundinnen überreden zusammen mit ihr, eine Art regelmäßige Schule zu organisieren. Durch ihre Erfolge lud man sie 1516 nach Brescia ein, um dort ähnliches zu versuchen. Mehr und mehr erkannte Angela, wie wichtig für das Wohlergehen der Familien und für eine zivilisierte Gesellschaft eine umfassende Bildung und Erziehung gerade der Frauen ist. Deshalb versuchte Angela eine Gemeinschaft von Lehrerinnen und Sozialarbeiterinnen zu gründen. Da Angela erkannte, wie schwierig so etwas in einer männerdominierten Gesellschaft war, suchte sie die Anerkennung ihrer Gemeinschaft durch die Kirche.



Zudem schrieb Angela Regeln für ihre Gemeinschaft. Das Zusammenleben und Arbeiten mit ihren Freundinnen, die so dachten wie sie, gab ihr die Kraft, sogar den Papst davon zu überzeugen, ihre Gemeinschaft anzuerkennen. Damit wurde zum ersten Mal eine von einer Frau verfasste Regel für eine Frauengemeinschaft aufgeschrieben und offiziell anerkannt. Vorher hatten Mönche oder Bischöfe solche Regeln erlassen. 1535 rief Angela, zusammen mit 28 Frauen, die Compagnia di Sant' Orsola, die Gesellschaft der Heiligen Ursula ins Leben, benannt nach Ursula - eine Gemeinschaft von Frauen, die sich zwar ganz dem Dienst am Nächsten weihen und sich zu einem Leben im Geiste der Evangelischen Räte verpflichteten, aber nicht in klösterlicher Abgeschiedenheit wohnten. Ohne Gelübde und Klausur lebten sie weiter in ihren Familien. Angela verfasste Merkschriften zu Anleitungen für Erzieherinnen. Glaubenspraxis und Pädagogik der Angela wirkten beispielgebend und machten sie zur gesuchten Ratgeberin und wichtigen kirchlichen und sozialen Reformerin in ihrer Zeit. Sie stirbt 1540 in Brescia und wird dort in der St.-Afra-Kirche beigesetzt. 1768 wird sie selig, 1807 heilig gesprochen. Wenige Jahre nach Angelas Tod wandelte sich die Gemeinschaft der Ursulinen in eine Klostersgemeinschaft um. Die Ursulinen wurden, neben dem Jesuitenorden, wichtig für die religiöse Erziehung und Bildung der Jugend in Europa und in Amerika. Jede Neugründung unterhielt eine Mädchenschule und ein Internat sowie eine kostenlose Elementarschule. Auch heute sind Ursulinen in Schulen und Sozialstationen in 34 Ländern tätig.¹

¹ 20 Reiley, Bernhard: St. Angela Merici and the Ursulines, Forgotten Books, 2017.

Hausaufgabe 1. Doppelstunde:

Lasst Euch mit dem Smartphone interviewen!

1. Schreibt Stichpunkte als Vorbereitung für das gefilmte Interview zu folgenden drei Fragen auf:

- „Warum sind Heilige heilig?“
- „Welche Fähigkeiten und Kraftquellen haben Heilige?“
- „Inwiefern sind solche Fähigkeiten, Lösungsstrategien und Kraftquellen für Dich nützlich, um Probleme zu lösen?“

2. Lasst Euch zu diesen Fragen 20-30 Sekunden mit dem Smartphone interviewen. Als Interviewer könnt Ihr eine beliebige Person auswählen.

3. Sucht Euch einen guten Hintergrund. Achtet auf genug Licht und sorgt für Ruhe beim Filmen.

4. Ladet das Interview in der Lernplattform unserer Schule hoch und bringt es auf einem Memory-Stick zur nächsten Stunde mit: Die Interviews werden übernächste Woche in der Klasse vorgeführt.

5. Seht Euch das Material 4 „Filmen mit Smartphones – von der Idee zum Video“ im Downloadbereich der Webseite: auf Herkunft-hat-Zukunft.eu an.

M 4.1 Tipps zum Filmen



Flugmodus einschalten:
Kein Piepen (ruiniert den Ton) und kein Vibrieren (verwackelt das Bild).

Linse sauber machen

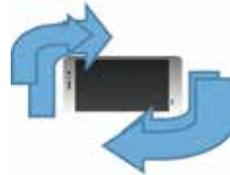
Mikrofon nicht mit Finger zuhalten

Videos sind Speicher und Akkufresser - also **ausreichend aufladen/frei haben**



Handy waagrecht halten nicht senkrecht, um Nachbearbeitungsaufwand zu reduzieren.

Handy gerade halten
Trick: Horizontale Linien wie z.B. Fenster als Orientierung nutzen



Störgeräusche vermeiden;
Auch Wind ist ein Störgeräusch und erzeugt ein Rauschen; Windstillen Ort oder Tag wählen



Mit beiden Hände halten und schnelle Bewegungen vermeiden

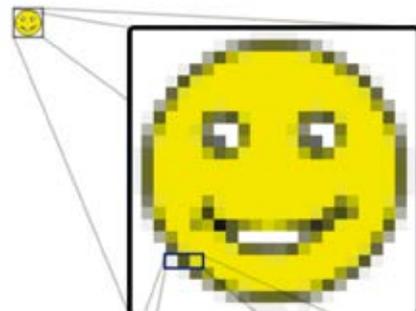
Zu wenig Licht – zu viel Licht:
Schatten ausleuchten z.B. mit anderen Handys



Nicht gegen das Licht filmen.
Zu viel Sonne schadet auch.

Wackeln vermeiden:
durch Aufstützen

Handydigitalzooms machen solche verwackelten Bilder. Es ist besser, später im Schnittprogramm Positionswechsel zu erzeugen, indem das wackelige Laufen herausgeschnitten wird.
Wenn Du ein besseres Smartphone hast, probiere den Zoom aus.



M 4.2 Ort

Wie findest Du den richtigen?
Frage Dich, was Du zeigen willst.
Google weiß (fast) alles. Suche nach dem
Heiligen und Deinem Wohnort.



Szene 1: Eine Herausforderung von heute soll dargestellt werden? Migration ist eine gute Wahl. Welcher Ort in Deiner Umgebung passt dazu? Ein Flüchtlingsheim? Dort gibt es wahrscheinlich keine Film-erlaubnis. Versuche die Zustimmung einer Hilfsstelle für Flüchtlinge zu erlangen.

Szene 2: Du willst eine Herausforderung zur Zeit des Heiligen darstellen? Dort geht es um Krieg und Vertreibung? Gibt es eine Burgruine oder Abbruchhäuser in deiner Gegend? Die sehen fast wie vom Krieg zerstört aus.



Szene 3: Die Lösung der Herausforderung durch den Heiligen selbst in seiner Zeit könnte in einem Kloster spielen. Dort holt der Heilige Hilfsgüter ab. Dann bringt er sie zu den beim zerstörten Haus wartenden verkleideten „Flüchtlingen“.

Szene 4: Gibt es bspw. ein Krankenhaus der Vincentinerinnen in deiner Gegend? Rufe dort an, stelle das Schulprojekt vor und frage nach einem Interview- und Filmtermin. Die Schwestern beantworten sicher gerne die Frage, wie heute Hilfe für Menschen organisiert wird.



Szene 5: Es gibt Jugendgruppen der Caritas, Kolpingjugend oder andere bei Euch? Besucht sie und lasst euch erklären, wie Jugendliche Kleidung sammeln und heute helfen können die Herausforderung der Migration zu lösen.

M 4.3 Personen

Kleiner ist besser:
Je weniger Figuren in einer Szene
sind, desto einfacher ist der Dreh.
Zwei bis drei Personen,
die Text sprechen, reichen völlig.



Heiliger Vinzenz:
„Bei mir reicht schon
die schwarze Kappe!“

Verkleidung:
Es braucht nicht viel. Ein Wanderstab,
eine braune Weste, eine Mütze. Schaut
Euch ein Bild des Heiligen im Web an und
besorgt 2-3 Erkennungsmerkmale.

„Bin ich schon dran?
Erst ich! Nein ich! Erst
kommt der Breakdance!“



Elisabeth von Thüringen:
„Für mich reichen eine
Prinzessinenkrone
von Karneval und ein
weißes Kopftuch.“



Wer soll noch mitmachen?
Für einen mittelalterlichen Bettler
braucht es nicht viel.
Ein Soldat braucht nur ein Holzschwert.
Oder Du rufst Deine Mittelaltergruppe
vor Ort an (findest du im Web).

Ein Händler, von dem ein Heiliger
Hilfsgüter organisiert, lässt sich
schon mit dickem Ledergeldbeutel
und großem Hut darstellen.
Denkt auch hier an Gegenstände, die den
Beruf der Person erkennen lassen.

„Den Teamgeist der Heiligen
haben auch wir heute noch.“

Ausdrucksstarke Personen sind auch
Menschen, die heute so handeln,
wie es der Heilige früher tat.



„Wir helfen auch gerne!“

M 4.4 Das Drehbuch

Drehbuch = Ort + Personen + Handlung + Dialoge + Requisiten + Filmeinstellungen: Szenen bestehen aus drei Elementen: Überschrift, Handlung und Dialoge. Dabei solltest Du Dir überlegen, wie Spannung aufgebaut werden kann und ob die Abläufe praktisch gut umsetzbar sind.

Die **Überschrift** nennt Ort und Tageszeit sowie beabsichtigtes Wetter.

Hier werden der **Inhalt**, Sinn und die Stimmung der Szene beschrieben.

Die **Einstellung** nennt die Filmeinstellung. Dadurch wird klar, aus welcher Entfernung und welchem Winkel aufgenommen wird. Siehe dazu den Abschnitt Filmposition

Der **gesprochene Text** ist unterstrichen, um ihn besser zu finden. Jeder Einsatz beginnt mit dem Namen der Figur.

Ort: Schulmauer / Mittagszeit (mehr Licht)
Fähigkeit des Heiligen: Hilfe zur Selbsthilfe geben
Problem des Heiligen: Große Armut in Paris
Lösung des Heiligen: Armen Ausbildung geben

Handlung: Vinzenz schenkt einem Bettler nicht nur Brot, sondern leistet Hilfe zur Selbsthilfe mit Werkzeug und einer Einladung zu einem Seminar als Bauer/Handwerker.
Bettler hat moderne Kleidung, die aber total durchlöchert ist.

Requisiten: Heiligenschein, Bart, Werkzeug, Brot

Einstellung: Totale - Halbnahe
Schüler als Vinzenz mit angeklebtem Bart redet verständnisvoll mit dem Bettler:

Vinzenz: „Ich weiß, dass Du Dich anstrengst! Hier, damit Du Dir selbst helfen kannst.“
Vinzenz gibt dem Bettler Brot, und Werkzeug:
Vinzenz: „Vergiss nicht zum Workshop für Bauern und Handwerker zukommen. Dann kannst Du Dein eigenes Geschäft aufmachen.“

Einstellung: Totale
Vinzenz „ploppt“ (digitaler Effekt mit Schnittprogramm) durch Mauer. „ploppt“ zurück mit Heiligenschein, redet zum Bettler und lächelt dann die Filmperson an.
Vinzenz: „Ach ja und vergiss nicht mal zur Messe zu kommen. Zusammen fühlt man sich besser.“

Einstellung: Foto vom verblüfften Gesicht des Bettlers (an das Filmende schneiden)

Wichtige Fragen:

Kannst Du in den Filmeinstellungen die Personen gut erkennen? Zeigen die Einstellungen gut, wer spricht und mit wem? Zeigen die Einstellungen eindeutig, was gerade in Deiner Geschichte passiert? Vermittelst Du die Stimmung, die Du schaffen willst? Könntest Du aus Deinen geplanten Einstellungen eine Karte des Drehortes erstellen und einzeichnen, wo die Personen die Szene beginnen und beenden? Mehr zu Einstellungen im Abschnitt „Filmpositionen“ und Abschnitt „Positionswechsel“. Effekte gibt es im Abschnitt „Digitale Zauberei“.

Mehr zu Einstellungen im Abschnitt Filmpositionen und Abschnitt Positionswechsel. Effekte gibt's im Abschnitt digitale Zauberei

M 4.5 Filmformate



Orga- nisa- tor	extrem hilfs- bereit
rede gewandt	einfühlsam
Menschen motivieren	Probleme aushalten können

Heiligen Interview:

Journalist: *Wie haben Sie es geschafft, einen Studienplatz zu bekommen?*



Vinzenz: *„Ja, das war teuer und man brauchte Kontakte“*

Biografie aus Pappe

Fähigkeiten und oder Herausforderungen auf Pappkartons schreiben und nacheinander in Szenen mit Erklärung zu Person und Ereignis „aufstapeln“

Legomovie

„Ich hol mir mein Erbe zurück und dann ab zur Uni!“

Vinzenz verfolgt den Dieb durch Frankreich.



„Weg damit!“



*Studien-
kredit*



Lebenslinie

Seil auf den Boden legen und ein Jugendlicher läuft auf ihm die Punkte ab, an denen Vinzenz wichtige Fähigkeiten entwickelte und nutzte.

„Das war knapp!“



„Aber durch mein Netzwerk konnte ich mich und alle Bewohner retten.“

*Zerstörung seiner Abtei im Krieg
Die dabei zerstörten Lebensmittel für Hungernde
in Paris organisierte Vinzenz an anderer Stelle neu.*

Stopmotion

Stopmotion Filme werden aus Einzelbildern hintereinandergeschnitten. Dadurch ist Bewegung der Filmperson ohne wackeln möglich. Probleme mit Sprache und Ton entfallen durch Texttafeln. Das Schneiden braucht dafür einige Zeit. Legomovies sind auch Stopmotion Filme.



Vinzenz läuft auf eine Galeere im Hafen zu.



Texttafel: Bin auf dem Weg zum Hafen, um mich um die Galeerenhäftlinge zu kümmern. Die werden dauern misshandelt! Ich bin das Ein-Mann- Amnesty International.

M 4.6 Smartphone Einstellungen

Einstellungen:

Mit den richtigen Begriffen geht alles leichter und jeder weiß, was gemeint ist. Hier sind einige Handwerkzeuge, von denen Du bestimmt auch einige schon aus dem Fernsehen oder Web kennst. Wenn Du ihre Vorteile und Wirkungen kennst, hast Du mehr Möglichkeiten, den Film spannend und ansprechend zu gestalten. Überlegt Euch, was Ihr darstellen wollt und welche Filmposition/Einstellung dafür am sinnvollsten ist.

Extreme Totale: Zeigt, wann und wo etwas passiert. Damit ist die gesamte Umgebung der Person/Sache zu sehen. Ca. 50-100 Meter Entfernung von der Filmperson sind optimal.



Totale: Zeigt, warum etwas passiert. Die Person/Sache und ihr direktes Umfeld sind ganz zu sehen. Gut für Interaktion mit größeren Objekten geeignet. Ungefähr 5-10 Meter Entfernung von Filmperson



Halbnahe: Person ist vom Gürtel an zu sehen, dadurch tritt sie stärker in den Vordergrund und ihre Interaktion mit anderen Personen ist besser darzustellen. Gut für entspannte Konversation



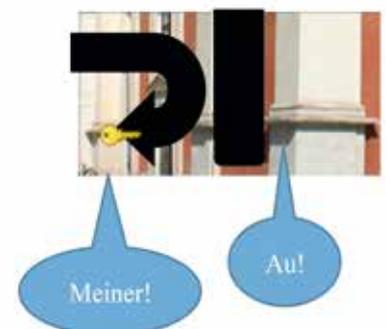
Nahaufnahme: Die Umgebung ist unwichtig. Personen werden ab Brusthöhe gezeigt. Gut für emotionale Phase eines Dialogs geeignet.



Großaufnahme: Dabei ist nur das Gesicht der Person zu sehen. Dadurch sind Gefühle gut zu zeigen, denn aus größerer Entfernung ist der Gesichtsausdruck schwerer zu erkennen.



Detailaufnahme: Teile des Körpers oder Gesichtes sind zu sehen, z.B. zusammengekniffene Augen, um eine Emotion übertrieben darzustellen oder eine Hand um eine kurze Bewegung, z.B. Zuschlagen eines Buches als Symbol für ein Ende einzusetzen.



M 4.7 Positionswechsel

Wenn Ihr vorhabt, mehr Bewegung in Euren Film zu bringen, könnt Ihr Euch eine Abfolge der Positionen ausdenken. Dazu skizziert Ihr am besten den Ort, wo sich die Filmperson in den einzelnen Szenen befinden soll. In dieser Szene kommen drei Filmpositionen vor. Sie sind so gewählt, dass die Filmperson sich möglichst wenig bewegen muss, um trotzdem abwechslungsreiche und zur Handlung passende Aufnahmewinkel zu erreichen. Dabei gibt es einen besonderen digitalen Trick, bei dem bspw. der Hl. Vinzenz durch die Mauer verschwindet und dann zurückspringt.

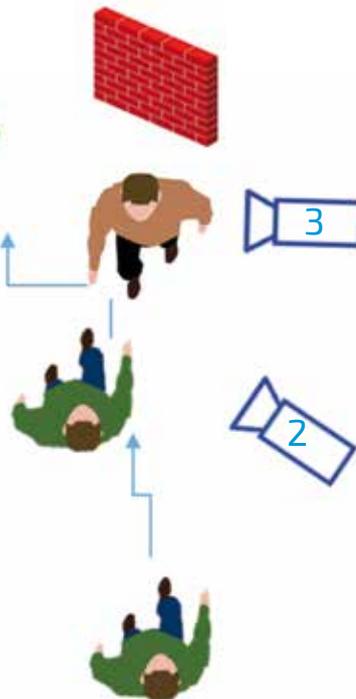
Wenn Du mehr über Filmpositionen wissen willst, findest Du sie unter diesem Stichwort „Smartphone Einstellungen“.

Einstellung 3: Nahaufnahme verblüfftes Gesicht vom Bettler. Ende

Einstellung 2: Halbnahe Vinzenz spricht Text und gibt Brot und Werkzeuge. Er geht zur Wand.

Einstellung 1: Totale, um die unmittelbare Umgebung zu zeigen mit dem Bettler bevor Vinzenz ins Bild tritt.

Überlege Dir, wo sich Filmperson, Darsteller und Requisiten bei jeder Einstellung befinden. Dann kannst Du Deine Geschichte besser erzählen.



Einstellung 2

Er geht ein Stück zur Wand und hüpft mit seiner Seite gegen die Wand als wollte er hindurch springen.

Wie das geht erfährst Du im Abschnitt „Digitale Magie“.

Er kommt dann mit Heiligenschein „zurück“ und spricht seinen Text zum Bettler und lächelt die Filmperson an. Siehe Abschnitt „Von der Idee zum Drehbuch“.

Wenn sich die Filmperson bewegt, um die Einstellung zu ändern, machen die Schauspieler nichts.

Die wackelige Bewegung wird dann später rausgeschnitten. Jede Filmposition hat besondere Vorteile. Setze sie so ein, dass Du die Vorteile nutzen kannst. (Siehe Filmpositionen)

M 4.8 Digitale Magie

Für Special Effects braucht es nicht viel Geld. Mit einem einfachen Trick können Personen oder Dinge im Video verschwinden oder auftauchen. Der Heilige Vinzenz, „alias“ Tim, hüpfert gegen die Wand. Dann wird der Film geschnitten.

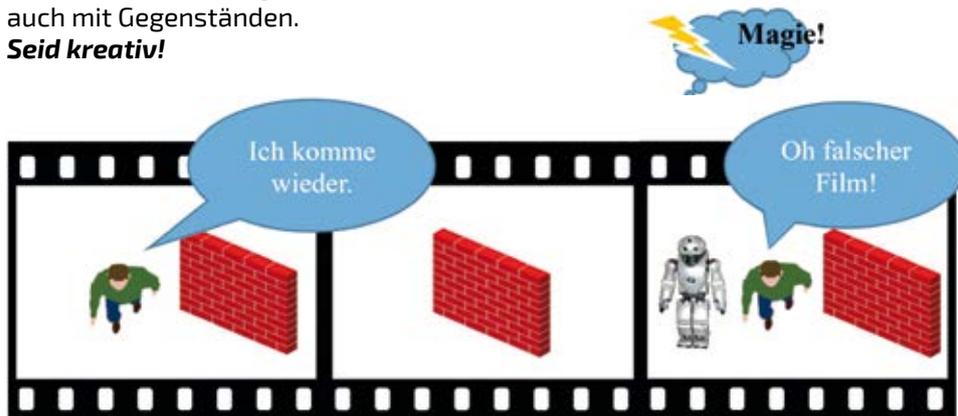
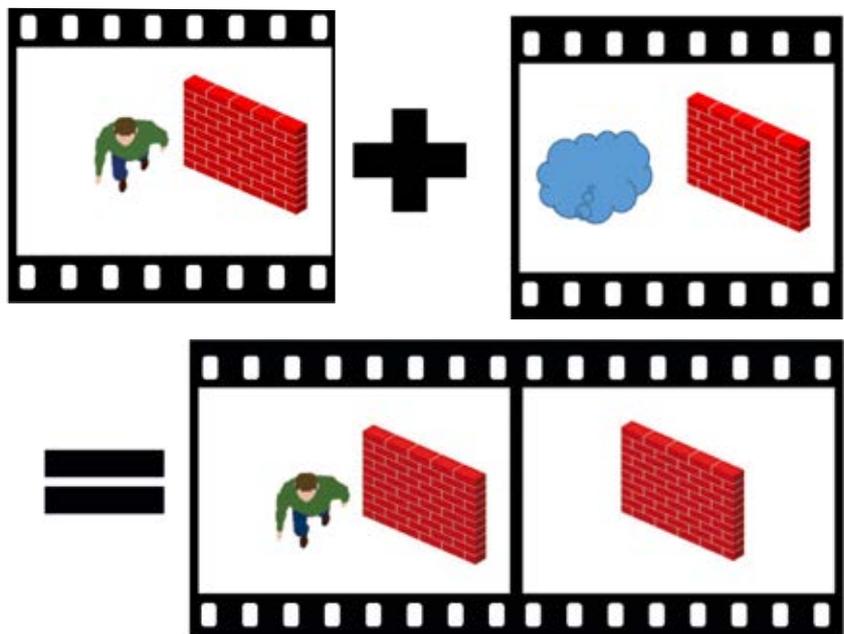
Der hl. Vinzenz (alias Tim) geht weg. Das Bild der Wand wird allein aus demselben Winkel aufgenommen.

Hinweis: Mit Schwung sieht es besser aus. Aber: Aufprall bedenken!

Dann werden beide Teile zusammengeschnitten, ein Streifen mit und einer ohne Vinzenz = Vinzenz verschwindet.

Aber:
Effekte sparsam einsetzen, sonst wirken sie nicht.

Das funktioniert übrigens auch mit Gegenständen.
Seid kreativ!

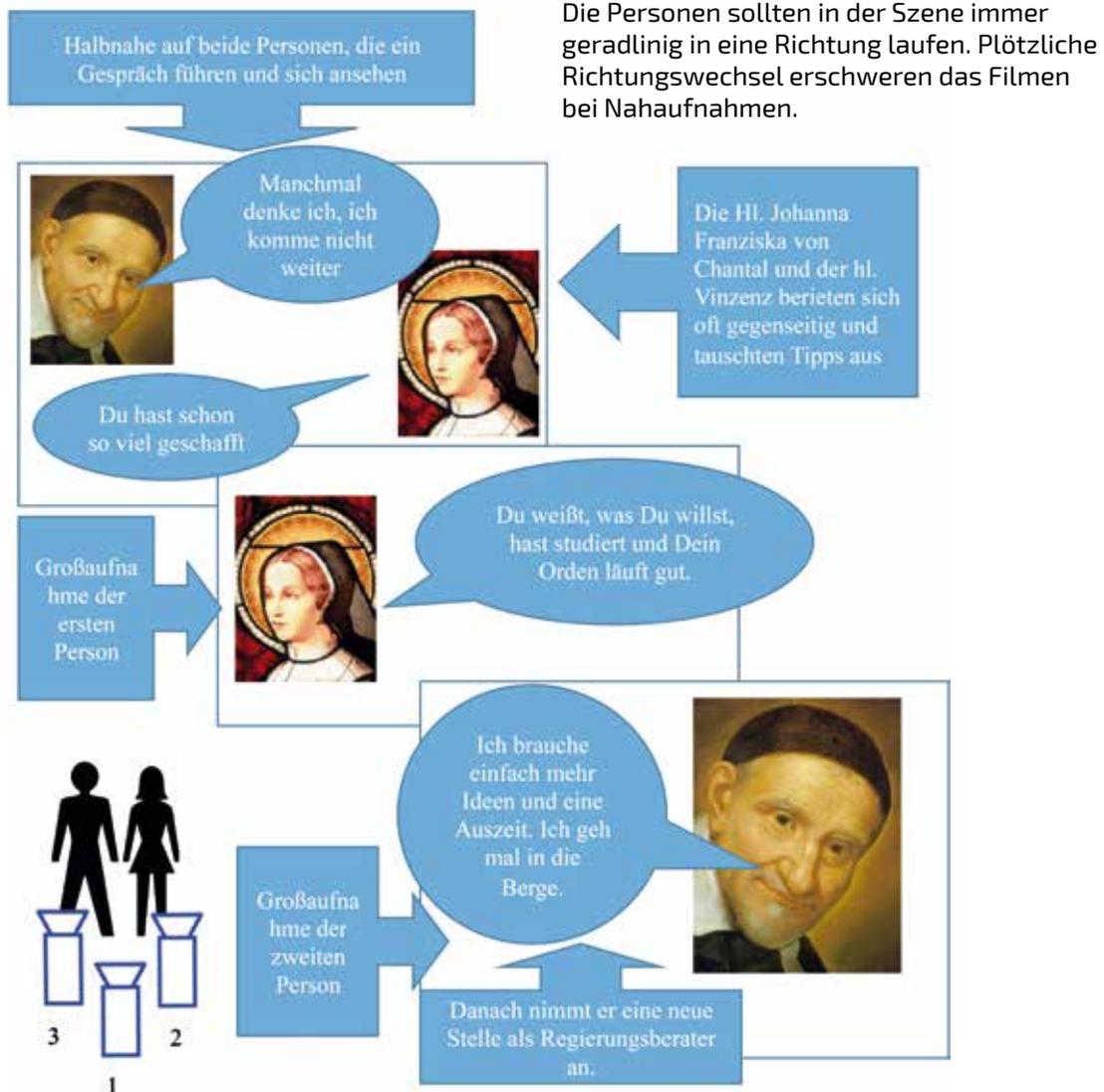


Hinweis Für Experten:
Im Fallen die Haltung ändern, als kämst Du von der anderen Seite durch die Mauer gesprungen.

1. Schneiden beim Hochspringen gegen die Wand.
2. Wand allein reinschneiden.
3. Vom Sprung herunterfallenden hl. Vinzenz (alias Tim) anfügen, der so „zurückspringt“ durch die Wand“.

M 4.9 Gespräche schneiden

Um ein Gespräch spannend zu zeigen, schneidet zwischen diesen drei Einstellungen hin und her.



Der Effekt klappt, weil die Personen sich anzusehen scheinen, auch wenn ihr Gesprächspartner nicht im Bild ist. Die Filmperson steht an derselben Stelle und filmt abwechselnd beide Personen. Der Wechsel der Einstellung (Schwenk) kommt immer in den zwei Sekunden Gesprächspause, welche die Personen machen müssen.

Beim Schneiden wird der (verwackelte) Schwenk des Smartphones weggeschnitten. Die Personen mit ihrem Text bleiben. So entstehen Geschwindigkeit und Spannung. Diese Technik eignet sich am besten für Gesprächssituationen mit Emotion. Bei einem Interview passt sie eher weniger gut.



Migration und Bildung



Viele Flüchtlinge kommen als Kinder und Jugendliche nach Europa und Deutschland. Oft haben sie nur geringe Schulbildung und fast immer sprechen sie weder Englisch noch Deutsch. Deshalb wird es für sie später sehr schwer, eine Ausbildung und eine Arbeit zu bekommen. Durch diesen Lebensweg werden viele Vorurteile gegenüber Flüchtlingen bestätigt.

Als bspw. der Heilige Vinzenz 1648 in Paris arbeitete, brach ein Bürgerkrieg aus und viele Flüchtlinge kamen in die Stadt. Die Herausforderung des Heiligen bestand in der Organisation der Versorgung dieser Menschen. Er war zu dieser Zeit bereits in der Regierung des Königs mit dem Amt des Ministers für Soziales (Großalmosier) tätig und für die Organisation und Verteilung von Hilfsgütern zuständig.

Vinzenz wandte sich an die Bauern und Klöster der Umgebung, überzeugte, hielt Reden, beschaffte Essen und Unterkunft. Er erkannte aber, dass er auf Dauer bei so viel Leid machtlos war. Deshalb setzte sich Vinzenz dafür ein, Arbeit für die Flüchtlinge zu finden und sie dabei zu schulen. Der Rat der Stadt Paris wollte mit Waffengewalt die vielen neuen Bettler aus der Stadt zu vertreiben. Vinzenz setzte all seine Fähigkeiten und seine Kontakte ein, um das zu verhindern. Er hat sein Wort wahr gemacht: „Lieben wir Gott, auf Kosten unserer Hände und im Schweiß unseres Angesichtes.“ Er ließ keine Gelegenheit aus Kindern, Bettlern, Gefangenen und Ausgestoßenen, egal welcher Religion, zu helfen. „Man verlässt Gott nicht, wenn man zu einem Hilfsbedürftigen geht, denn man findet ihn dort wieder. Das gerade ist Gottesdienst.“¹ Dabei hat Vinzenz immer wieder Kraft aus dem Wissen gezogen, das er das Richtige tut und ohne Unterschied von Religion und sozialen Stand half.



Auch heute gibt es viele Organisationen, die diese Herausforderung annehmen. Dabei stellen sie sich dieselben Fragen, wie die Helfer vor 400 Jahren. Wo sind Hilfsgüter zu bekommen und wie kann Menschen langfristig durch Bildung geholfen werden, damit sie sich selbst und anderen helfen können? Heute gibt es Schülerinnen und Schüler, die Flüchtlingskindern helfen, Deutsch zu lernen und in einer deutschen Schule zurecht zu kommen. Auch Du kannst die Herausforderung annehmen und eine solche Patenschaft übernehmen. Dabei lernst Du selbst viele nützliche Dinge wie Organisationstalent, Empathie, kulturelle Kompetenz und andere Fähigkeiten, die Dir später selbst helfen werden. So kannst auch Du helfen, in Europa eine offene, freundschaftliche Stimmung zu schaffen.

Arbeitsauftrag Gruppenarbeit Themenfindung für Euren Film:

1. Ihr seid Regisseure und wollt einen Film drehen. Dazu braucht Ihr Fördergelder. Die Klasse ist der Bewilligungsausschuss der EU und verteilt das Geld. Stellt Euer Filmprojekt vor der Klasse so dar, dass Ihr alle überzeugen könnt, dass Eure Idee am meisten Zuschauer begeistern wird.
2. Wie können die Fähigkeiten und Lösungsstrategien der/des Heiligen zur Lösung dieser Herausforderung beitragen? Denkt dabei auch an Euer Interview aus der Hausaufgabe und die Lebenslinie der/des Heiligen.
3. Wie könnt Ihr selbst und andere Jugendliche diese Fähigkeiten nutzen, um bei der Lösung der Herausforderung zu helfen?
4. Fülle dazu Material 7 aus und sei kreativ. Wie willst Du Inhalte spannend darstellen?

¹Axel Wellener, Vinzenz von Paul

Vereinsammung



Immer mehr Jugendliche, aber auch alte Menschen und Migranten, vereinsamen in den westlichen Gesellschaften. Ob Internetsucht oder Einsamkeit durch fehlende Familie oder dauernde Flexibilität, Flucht und Umzug betreffen viele Menschen. Vielleicht bist Du selbst schon mal umgezogen und hast dann einen neuen Freundeskreis aufgebaut.



Auch der Hl. Vinzenz hat die Erfahrung der Einsamkeit gemacht. Schon mit 13 Jahren hat er seine Familie zum Studieren verlassen und geriet auf seinen Reisen sogar in die Sklaverei in Marokko. Doch er hat nie die Hoffnung verloren und einfach weitergemacht, bis er neue Wege finden konnte, sein Leben zu verändern. Sein Glauben hat ihm besonders in dieser schweren Zeit der Einsamkeit immer wieder Hoffnung gegeben.

Der Heilige Vinzenz hat Menschen gesucht und gefunden, die ähnlich wie er dachten und fühlten. Mit ihnen hat er eine Gemeinschaft aufgebaut, die „Töchter der christlichen Liebe“ oder Vinzentinerinnen. Mit ihrer Hilfe konnte er immer mehr Menschen aus ihrer Einsamkeit, Krankheit und Not befreien, sie zuhause besuchen oder von seinen Mithelfern besuchen lassen.



Jugendorganisationen, die heute Menschen zuhause besuchen, gibt es viele. Vielleicht kennst Du auch eine in Deiner Nähe. Im Web findest Du sicher welche oder frag Gemeindeglieder oder einen Priester.

Nimmst du die Herausforderung an? Was könntest Du tun, um Menschen aus ihrer Einsamkeit zu holen? Wo gibt es in deiner Nähe Menschen, die keine Freunde, Bekannte oder Familie in ihrem Umfeld haben und sich freuen würden, einfach mit Dir zu reden? Viele Menschen können aus einem reichen Leben erzählen und Tipps geben, die auch Dir helfen. Übrigens, Menschen besuchen geht auch mit dem besten Freund oder der Freundin.

Arbeitsauftrag Gruppenarbeit Themenfindung für Euren Film:

1. Ihr seid Regisseure und wollt einen Film drehen. Dazu braucht Ihr Fördergelder. Die Klasse ist der Bewilligungsausschuss der EU und verteilt das Geld. Stellt Euer Filmprojekt vor der Klasse so dar, dass Ihr alle überzeugen könnt, dass Eure Idee am meisten Zuschauer begeistern wird.
2. Wie können die Fähigkeiten und Lösungsstrategien der/des Heiligen zur Lösung dieser Herausforderung beitragen? Denkt dabei auch an Euer Interview aus der Hausaufgabe und die Lebenslinie der/des Heiligen.
3. Wie könnt Ihr selbst und andere Jugendliche diese Fähigkeiten nutzen, um bei der Lösung der Herausforderung zu helfen?
4. Fülle dazu Material 7 aus und sei kreativ. Wie willst Du Inhalte spannend darstellen?

Arbeitslosigkeit

Viele Menschen in der westlichen Welt haben keine Arbeit oder verlieren sie immer wieder. Auch wer Arbeit hat, empfindet diese oft als wiederkehrenden Stress. Der Spruch: „Der Weg ist das Ziel“ hilft da wenig weiter und wirkt eher komisch.

Auch der heilige Vinzenz hatte Zeiten in seinem Leben, da sah alles sinnlos aus. Er hatte zuerst kein Geld zum Studieren, erhielt dann aber eine Art Stipendium. Nach seinem in Rekordzeit absolvierten Studium bekam er keine Stelle. Er suchte in ganz Frankreich nach einer Gemeinde, die ihn anstellen konnte. Damals gab es in vielen Dörfern mehrere Priester und der Wettbewerb um lebenslange Stellen war hart.



Wer gewinnt, der ausschließlich ehrgeizige Amtsträger oder die Menschen, die als Gruppe glücklich sind einander zu helfen? Als er jung war, war er sehr ehrgeizig und wollte Bischof werden. Später erkannte er, dass Ämter nicht so wichtig sind, sondern Engagement und Durchhaltevermögen bei der Hilfe für Menschen. Die Ämter bekommt man dann, wenn Entscheidungsträger und Chefs den Einsatz und die Ideen eines Menschen sehen und wertschätzen. Je mehr man macht, umso mehr Selbstsicherheit gewinnt man. Die Angst verschwindet und mehr Energie nimmt ihren Platz ein. Mit dieser Herangehensweise wurde Vinzenz sogar „Sozialminister“ des französischen Königs.

Wo gibt es bei Dir in der Nähe Menschen, die lange durchhalten mussten, um ihr Ziel zu erreichen? Welche Fähigkeiten schätzen sie am meisten, um ihr Ziel zu erreichen? Wie haben sie ihren Platz im Leben gefunden?

Nimmst Du die Herausforderung an? Woran willst du hart arbeiten? Welche Kraftquellen nutzt Du, um weitermachen zu können? Welche Fähigkeiten schätzt Du am meisten? Welche Fähigkeiten möchtest Du entwickeln? An welchem Ort und in welcher Gruppe (vielleicht auch einer kirchlichen) hast Du viel gelernt und Deine Fähigkeiten trainiert?

Arbeitsauftrag Gruppenarbeit Themenfindung für Euren Film:

1. Ihr seid Regisseure und wollt einen Film drehen. Dazu braucht Ihr Fördergelder. Die Klasse ist der Bewilligungsausschuss der EU und verteilt das Geld. Stellt Euer Filmprojekt vor der Klasse so dar, dass Ihr alle überzeugen könnt, dass Eure Idee am meisten Zuschauer begeistern wird.
2. Wie können die Fähigkeiten und Lösungsstrategien der/des Heiligen zur Lösung dieser Herausforderung beitragen? Denkt dabei an Euer Interview aus der Hausaufgabe und die Lebenslinie der/des Heiligen.
3. Wie könnt Ihr selbst und andere Jugendliche diese Fähigkeiten nutzen, um bei der Lösung der Herausforderung zu helfen?
4. Fülle dazu Material 7 aus und sei kreativ. Wie willst Du Inhalte spannend darstellen?

Sinnlosigkeit



Viele Menschen, gerade in Europa, stellen sich immer öfter die Frage nach dem Sinn in ihrem Leben. Dass so etwas in einer Gesellschaft geschieht, in der es vielen Menschen materiell sehr gut geht, verwundert nur auf den ersten Blick. Gerade, wenn die materiellen Bedürfnisse gedeckt sind, treten die Wünsche nach mehr Anerkennung, sinnvollen Zielen und einem erfüllten Leben in den Vordergrund. Auch der Wunsch auf eine Antwort zur Frage nach dem Woher und Wohin wird dann wichtiger. Diese Wünsche sind aber oft viel schwerer zu erfüllen, als Wünsche nach käuflichen Dingen. Auch der Heilige Vinzenz hatte die Frage nach dem Sinn Jahrzehnte lang. Was sollte er mit seinem Leben als Priester anfangen? In einer Gemeinde bleiben? Ehrgeizig nach dem Bischofsamt streben? Sich um misshandelte Sträflinge kümmern? Welche Tätigkeit, welche Art zu leben konnte ihm das Gefühl geben, Sinn im Leben erreicht zu haben?



Um sich zu entscheiden, zog er sich mehrere Wochen in ein einsames Kloster in den Bergen zurück. Kurze Zeit später entschied er sich, für die Regierung zu arbeiten. Er wollte außerdem seine eigene Gemeinschaft von ehrenamtlichen Helfern vergrößern, um so

noch mehr Menschen zu helfen, als es ihm alleine je möglich gewesen wäre. Vinzenz kombinierte einfach mehrere Dinge, die er wollte und besonders gut konnte. Er wollte Menschen helfen, hatte Organisationstalent und redete gern mit Menschen. Nun konnte er all das gleichzeitig tun.

Welche Gemeinschaften (vielleicht christliche) in Deiner Gegend geben den Menschen Sinn? Wie machen sie das? Woran sieht man, dass ein Mensch einen Sinn im Leben hat? Wie lösen andere Menschen das Problem, dass sie mehrere Sachen verwirklichen wollen, aber eine Sache aufgeben oder vernachlässigen müssen, um die andere tun zu können?

Was gibt Dir Sinn? Welche Deiner Fähigkeiten magst Du am liebsten? Wie könntest Du sie verbinden und kombinieren, um noch mehr Sachen, die Du magst und die Dir Sinn geben, gleichzeitig zu tun? Was tust Du, wenn Du das Gefühl hast, keinen Sinn in dem zu haben, was Du alltäglich erlebst?

Arbeitsauftrag Gruppenarbeit Themenfindung für Euren Film:

1. Ihr seid Regisseure und wollt einen Film drehen. Dazu braucht Ihr Fördergelder. Die Klasse ist der Bewilligungsausschuss der EU und verteilt das Geld. Stellt Euer Filmprojekt vor der Klasse so dar, dass Ihr alle überzeugen könnt, dass Eure Idee am meisten Zuschauer begeistern wird.
2. Wie können die Fähigkeiten und Lösungsstrategien der/des Heiligen zur Lösung dieser Herausforderung beitragen? Denkt dabei an Euer Interview aus der Hausaufgabe und die Lebenslinie der/des Heiligen.
3. Wie könnt Ihr selbst und andere Jugendliche diese Fähigkeiten nutzen, um bei der Lösung der Herausforderung zu helfen?
4. Fülle dazu Material 7 aus und sei kreativ. Wie willst Du Inhalte spannend darstellen?

Orientierungslosigkeit



Orientierungslosigkeit ist nicht nur unter Jugendlichen in Europa weit verbreitet. Welche Ausbildung, welchen Beruf, welche Partnerschaft, welche Community soll ich unter so vielen auswählen? Verpasse ich da was?



Auch der Heilige Vinzenz hatte Probleme, Entscheidungen zu treffen. Wie sollte er sein Studium finanzieren? Welche Arbeit sollte er annehmen? Auf welche Hilfsbedürftigen sollte er sich konzentrieren? Wie sollte er seine Gemeinschaft führen? Wie sollte er die Hilfsgüter am besten verteilen?



Dabei half ihm vor allem die Bekanntschaft mit einigen der interessantesten Personen seiner Zeit. Franz von Sales und die Heilige Johanna Franziska von Chantal berieten ihn immer wieder. Er hatte immer Menschen, zu denen er gehen konnte, wenn er selbst nicht mehr weiter wusste oder Tipps brauchte. Später wurde er selbst Ratgeber und Beispiel für viele Menschen.



Gibt es in Deiner Nähe Beratungseinrichtungen (vielleicht christliche) oder ein Mentorenprogramm, das z.B. Jugendliche beim Treffen wichtiger Entscheidungen berät? Vielleicht gibt es auch Ordensgemeinschaften oder überzeugte Christen mit viel Lebenserfahrung in deiner Nähe, die von schwierigen Entscheidungen erzählen können und was ihnen dabei geholfen hat.

Wie kannst Du Deinen Freunden dabei helfen, die richtigen Entscheidungen zu treffen oder Alternativen zu finden, um mehrere Entscheidungsoptionen zu haben? Welche Entscheidungshilfen hast Du schon genutzt?

**Arbeitsauftrag Gruppenarbeit
Themenfindung für Euren Film:**

1. Ihr seid Regisseure und wollt einen Film drehen. Dazu braucht Ihr Fördergelder. Die Klasse ist der Bewilligungsausschuss der EU und verteilt das Geld. Stellt Euer Filmprojekt vor der Klasse so dar, dass Ihr alle überzeugen könnt, dass Eure Idee am meisten Zuschauer begeistern wird.

2. Wie können die Fähigkeiten und Lösungsstrategien der/des Heiligen zur Lösung dieser Herausforderung beitragen? Denkt dabei auch an Euer Interview aus der Hausaufgabe und die Lebenslinie der/des Heiligen.

3. Wie könnt Ihr selbst und andere Jugendliche diese Fähigkeiten nutzen, um bei der Lösung der Herausforderung zu helfen?

4. Fülle dazu Material 7 aus und sei kreativ. Wie willst Du Inhalte spannend darstellen?

Fremdenfeindlichkeit



Rechte Parteien gewinnen in vielen europäischen Staaten mit ihren einfachen Parolen Einfluss. Ein Klima der Angst entsteht in den Gesellschaften Europas. Es wird durch die Personen geschürt, die Vorteile aus dieser Angst ziehen wollen.



Zur Zeit des Heiligen Vinzenz gab es in Frankreich mehrere Bürgerkriege zwischen Protestanten und Katholiken. Diese wurden mit aller Härte und ohne Rücksicht auf die Zivilbevölkerung geführt. In beiden Kriegsparteien gab es Personen, die sich sogar für die vollständige Vernichtung aller Andersgläubigen aussprachen. Bei der Belagerung der protestantischen Stadt La Rochelle verhungerte fast die gesamte Bevölkerung.

Vinzenz ließ von ihm organisierte Hilfsgüter an Protestanten und Katholiken gleichermaßen verteilen. Zudem entwickelte er Predigten, die bei der Ausgabe der Hilfe verlesen wurden, um in einem zerrissenen Land zu zeigen, dass alle Menschen Brüder und Schwestern sind und sich auch so verhalten sollen. „Christ sein und seinen Bruder leiden zu sehen, ohne mit ihm zu weinen, ohne mit ihm krank zu sein, das heißt ohne Liebe sein – ein bloß gemalter Christ!“ Vinzenz von Paul



Auch in Deiner Nähe gibt es Organisationen, die sich für die Zusammenarbeit der Religionen einsetzen. Besuche doch mal eine Moschee oder Synagoge, dort gibt es bestimmt Menschen, die Dir viel über solche Projekte erzählen können.

Was kannst Du tun, um die Zusammenarbeit von Menschen unterschiedlicher Religion und Nationalität zu fördern? Hast Du schon mal mit Jugendlichen aus einem anderen Kulturkreis oder einer anderen Religion gefeiert? Kennst Du Jugendliche mit einer anderen Religion? Frag sie mal nach ihren Gedanken dazu.

Arbeitsauftrag Gruppenarbeit Themenfindung für Euren Film:

1. Ihr seid Regisseure und wollt einen Film drehen. Dazu braucht Ihr Fördergelder. Die Klasse ist der Bewilligungsausschuss der EU und verteilt das Geld. Stellt Euer Filmprojekt vor der Klasse so dar, dass Ihr alle überzeugen könnt, dass Eure Idee am meisten Zuschauer begeistern wird.
2. Wie können die Fähigkeiten und Lösungsstrategien der/des Heiligen zur Lösung dieser Herausforderung beitragen? Denkt dabei auch an Euer Interview aus der Hausaufgabe und die Lebenslinie der/des Heiligen.
3. Wie könnt Ihr selbst und andere Jugendliche diese Fähigkeiten nutzen, um bei der Lösung der Herausforderung zu helfen?
4. Fülle dazu Material 7 aus und sei kreativ. Wie willst Du Inhalte spannend darstellen?

1. Herausforderung heute

2. Herausforderung des Heiligen

3. Lösungen des Heiligen

4. Lösungen der Herausforderung heute

5. Jugendliche nehmen die Herausforderung an

Arbeitsauftrag Gruppenarbeit:

1. Schaut euch mehrmals den Film an: Achtet dabei auf die unten angegebenen Punkte: Handlung, Ton, Licht, Schnitt, Kameraführung, Aufnahmeort, Hintergrund, Special Effects
2. Schreibt eine kurze aussagekräftige Filmkritik. Wenn der Platz nicht reicht, schreibt auf die Rückseite.
3. Was hätte besser gemacht werden können?

**Filmkritik:
Am Samstag kommt ein neuer Film in die Kinos.**

Der Film handelt von...

Handlung: _____

Ton: _____

Licht: _____

Schnitt: _____

Kameraführung: _____

Aufnahmeort: _____

Hintergrund: _____

Special Effekts: _____

Bewerte auf Scala: 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Begründung:

Was hätte die Wirkung des Films verbessert? Bedenke, was für eine Schulklasse auch durchführbar ist.

Handlung: _____

Ton: _____

Licht: _____

Schnitt: _____

Kameraführung: _____

Aufnahmeort: _____

Hintergrund: _____

Special Effekts: _____

Hausaufgabe 2. Doppelstunde:

1. Recherchiert mehr Details zu der von Euch gewählten Herausforderung und den Fähigkeiten und Lösungsstrategien im Lebenslauf des Heiligen im Internet.
2. Seht Euch das Material 4 Filmen mit Smartphones - Von der Idee zum Video mit 9 Seiten Tipps zum Video drehen an.
3. Überlegt Euch, wie Ihr Eure Ideen am besten darstellen könnt. Überlegt Euch Ort, Personen, Handlung und Dialoge.
4. Wenn Ihr bereits Ideen für Requisiten oder Verkleidungen habt, bringt diese Gegenstände nächste Woche mit zum Filmen. Das macht unser Video umso erfolgreicher.
5. Bearbeitet dazu das Material 9 und schreibt gemeinsam Euer Drehbuch.

Material 9 Drehbuch

Für mehr Platz nutze mehr Seiten
oder schreibe auf die Rückseite.

Szene:

Fähigkeit des Heiligen:

Problem des Heiligen:

Lösung des Heiligen:

Produzenten (Eure Namen):

Ort:

Personen:

Handlung zusammengefasst:

Requisiten:

Starteinstellung Smartphone (Totale):

Handlung im Detail:

Gesprochener Text:

Handlung im Detail:

Gesprochener Text:

**Smartphone Einstellung falls verändert
(Halbnahe oder...)**

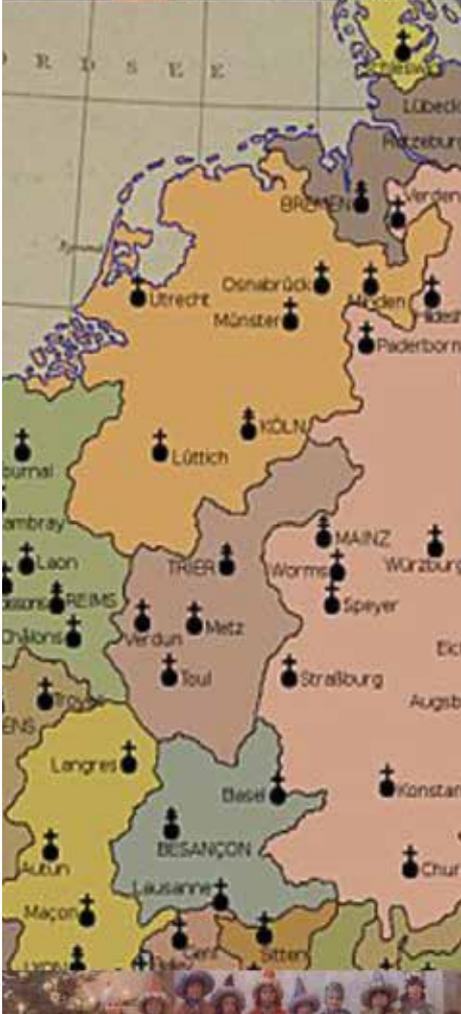
Handlung im Detail:

Gesprochener Text:

- Wetter
- Interviewpartner haben Zeit
- Verfügbarkeit des Drehortes am Filmtag
- Drehbuch/Skript für alle ausgedruckt
- Treffpunkt
- Requisiten
- Handy aufgeladen?
- Genug Speicher frei?
- Fahrt zum Ort (Eltern/Bus?)
- Licht (Lampen/Schatten)
- Ton (Geräuschquellen ausschließen)
- Flugmodus im Handy anschalten
- Jeder weiß wo er zu stehen, was er zu tun hat in den Einstellungen?
- Kurzes Üben des Textes?
- Welche Emotion will ich in der Einstellung zeigen?
- Linse am Handy gewischt?
- Entspannt und gute Laune?

Hausaufgabe 3. Doppelstunde: Filmt Euer Video!

1. Prüft die Checkliste in Material 10, um zu sehen, ob Ihr an alles gedacht habt, was Ihr benötigt.
2. Beschafft alles, was Ihr für das Filmen Eurer Szene braucht.
3. Falls das Wetter absolut ungeeignet ist, überlegt, wie Ihr es in das Drehbuch einbauen könnt. Problemsituationen im Regen zu filmen, unterstützt die bedrückte Stimmung der Szene. (Ton beachten)
4. Filmt Eure Szene besser mehrmals. Wenn möglich, filmt mit mehreren Smartphones gleichzeitig. Falls Licht, Ton oder ein anderer Teil nicht gelungen sind, könnt Ihr zuhause mit dem Material immer noch eine ganze Szene zusammenschneiden.
5. Schneidet Eure Szene mit einem Videobearbeitungsprogramm.



Sternsinger aus ganz Europa

Welche Wirkung können Heilige haben?



Viele Klassen unternehmen Fahrten in andere europäische Länder. Wir hatten uns etwas Besonderes vorgenommen. Wir wollten den Weg des Heiligen Martin von Tours „nachgehen“. Er wird auch in unserer Stadt gefeiert, wurde aber eigentlich in Ungarn geboren, arbeitete in ganz Europa und vor allem in Frankreich.



Auf die Idee kamen wir durch drei Austauschschüler aus Tours und zwei aus Ungarn. Wir versuchten, Gemeinsamkeiten zu finden und redeten über die Feste in unseren Städten. Bei uns gibt es jedes Jahr ein Fest des Heiligen Martin in der Gemeinde, an dem wir viel Spaß haben. Die Austauschschüler erzählten uns, dass der Heilige Martin auch dort wichtig sei und es Feste gibt, bei denen auch sie jedes Jahr mitmachen. Dabei kamen wir über andere Sachen ins Gespräch und dachten uns, dass Tours doch eine schöne Stadt sein muss. Die Austauschschüler erzählten uns auch von einigen Schwierigkeiten in ihrer Heimatstadt, die hörten sich ganz wie unsere zuhause an. So kamen wir uns noch näher. Wir fragten also unsere Lehrer, ob wir nicht alle zusammen eine Fahrt dorthin machen könnten, und sie fanden die Idee mit dem Heiligen Martin gut. Wir begannen unsere Reise zu planen. Nach einem halben Jahr war es dann so weit. Am Abend des ersten Tages erreichten wir Tours. Wir wohnten bei Schwestern im Kloster, direkt bei der Martinsbasilika. Am nächs-



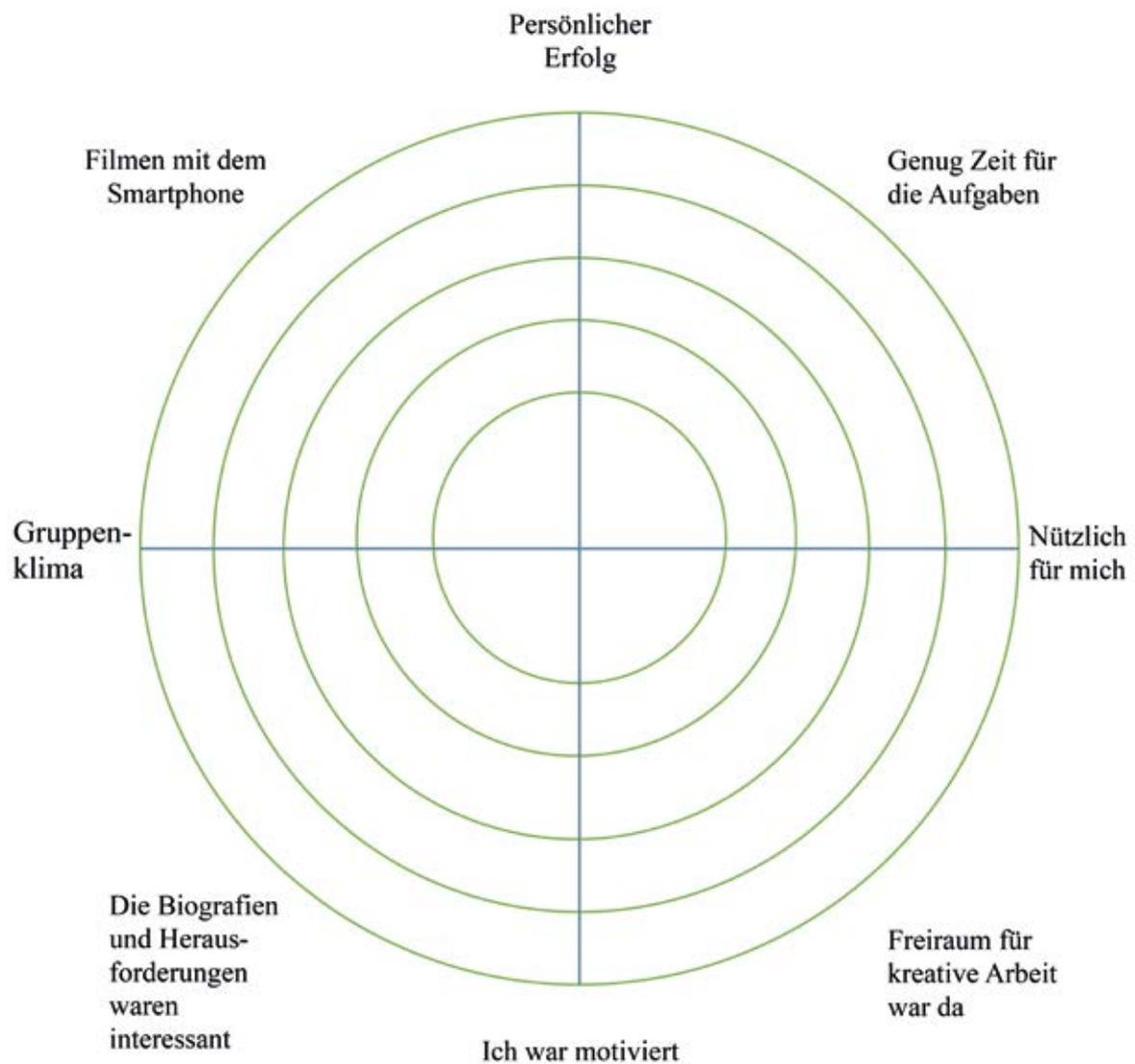
ten Morgen besuchten alle das Morgengebet der Schwestern bei der Reliquie des Hl. Martin in der Krypta. Im Anschluss erhielten wir einen Vortrag der Schwestern über Leben und Wirken des Heiligen. Vieles davon kannten wir schon aus Deutschland. Einige von uns besuchten im Anschluss den Gottesdienst in der St. Martins-Basilika, nachmittags besichtigten wir die Stadt Tours. Am Abend gab es auch hier einen Festumzug und ein großes Martinsgansessen. Wir konnten die französische Küche genießen.

Am nächsten Morgen fuhren wir mit dem Bus nach Marmoutiers, einem nahen Kloster, welches der Hl. Martin 375 stiftete. In den Gebäuden ist heute eine Schule, daher konnten wir es leider nicht besichtigen. Im Anschluss fuhren wir nach Candes-Saint-Martin, um das Grab des Heiligen zu besuchen. Dort gab es auch eine Organisation, die durch Teilen hilft, so wie die Caritas St. Martin bei uns. Dort wird Spielzeug und Schreibmaterial für Kinder in Afrika gesammelt. Auf dem Rückweg mit dem Bus hatten wir noch viele Gespräche über Unterschiede und Gemeinsamkeiten unserer Schulen und Städte.

Arbeitsauftrag Gruppenarbeit:

Beziehe dazu auch Wissen aus den letzten Doppelstunden mit ein.

1. Inwiefern beeinflussen die Heiligen über Ländergrenzen hinweg Menschen?
2. Wie kann sich dieser Einfluss auf die Zusammenarbeit der Menschen auswirken?
3. Was bedeutet gemeinsame christliche Kultur in diesem Zusammenhang?
4. Wie könntest Du dazu beitragen, damit diese Zusammenarbeit verbessert wird?
5. Überlege, welche Vorteile Du davon hättest.



Sehr gut/Auf jeden Fall: Ein Kreuzchen ganz außen im Kreis

Eher schlecht/Eigentlich nicht: Ein Kreuzchen nahe dem Zentrum des Kreises

Das fand ich besonder gut:

Das würde ich ändern: